

Hoher Besuch in kleiner Kirche

ST. MARIEN Weihbischof erstmals in Südmoslesfehn – Antrag auf Denkmalschutz

Die Südmoslesfehner fürchten um den Erhalt „ihrer“ Kirche. Deren Entstehungsgeschichte ist eine besondere.

VON MARÉN BETTMANN

SÜDMOSLESFEHN – „Von Südmoslesfehn habe ich schon so oft gehört, aber gewesen bin ich hier noch nie.“ So war der Besuch von Wilfried Bernhard Theising, Weihbischof in Münster und Offizial des Offizialatsbezirks Oldenburg (mit Sitz in Vechta), nicht nur für den hohen Kirchenmann etwas Besonderes, sondern auch für die Katholiken im Einzugsbereich der Kirche St. Marien. „Seit 20 Jahren war kein Weihbischof mehr hier“, wusste Georg Emken vom Familienkreis St. Marien.

Visitationsbesuch

Theising besuchte das hinter Büschen und Bäumen versteckte Gotteshaus zwischen Küstenkanal und Diedrich-Dannemann-Straße im Rahmen seiner Visitation bei der katholischen Kirchengemeinde St. Willehad in Oldenburg, zu der die St.-Marien-Kirche seit 1963 offiziell gehört. Mit ihren 60 bis 80 Sitzplätzen ist sie die wahrscheinlich kleinste Kirche im Offizialatsbezirk.

Dass die Kirche am Küstenkanal aufgrund ihrer Größe und ihrer bescheidenen An-



Leo Meistermann (rechts) vom Familienkreis führte Weihbischof Wilfried Bernhard Theising durch die Ausstellung über die 80-jährige Geschichte von St. Marien. BILD: MARÉN BETTMANN

WORTGOTTESFEIERN MIT LAIENPREDIGERN

Gegen heftigen Widerstand der Gauleitung konnte die St.-Marien-Kirche im Dritten Reich mit Hilfe eines Geheimvertrages 1938 an der Diedrich-Dannemann-Straße 234 eingeweiht werden.

zahl an Gottesdienstbesuchern (an normalen Sonntagen acht bis zwölf) eines Tages von der Kirchengemeinde aufgegeben werden könnte, ist die größte Sorge des Familienkreises, der sich um die Organisation der Gottesdienste und Pflege des Kirchengebäudes kümmert. Denn einen eigenen Pfarrer hat dieser Teil

Sonntags ab 9.30 Uhr finden Wortgottesfeiern in St. Marien statt, die Laienprediger halten. Jeden 3. Sonntag im Monat nutzt die russisch-orthodoxe Gemeinde Oldenburg die Kirche.

der St.-Willehad-Gemeinde schon seit 2008 nicht mehr; auch die ehemalige katholische Grundschule nebenan ist verkauft und abgerissen.

Umso mehr wollten der Familienkreis, der Ortsverein Südmoslesfehn und Vertreter der Gemeinde, darunter auch Bürgermeisterin Martina Noske, mit ihrer Anwesenheit am

Montag zeigen, dass sich das solide Backsteingebäude zu erhalten lohnt. Denn der Familienkreis, der seit zehn Jahren das Gemeindeleben gestaltet, tut viel für den Erhalt „seiner“ rigen Kirche.

Im Jahr 1938 eingeweiht

Auch Bundestagsabgeordnete Astrid Grotelüschen (CDU) und Landtagsabgeordneter Axel Brammer (SPD) kamen in die schlichte, aber gemütlige Kirche. Brammer informierte den Weihbischof darüber, dass der Ortsverein einen Antrag auf Denkmalschutz gestellt hat, der jetzt bei der Landesdenkmalbehörde in Hannover zur Entscheidung liegt. Denn was die 80 Jahre alte Kirche historisch so bedeutsam macht, ist ihr Gründungsjahr: 1938 – mitten im kirchenfeindlichen Nationalsozialismus. „Die Nazis waren sicherlich nicht begeistert“, mutmaßte Theising. Zeiteugin Irmgard Lakeberg (88) erinnerte sich, dass es einige Widerstände gegen den Bau gegeben habe. Aber die Moorbauern sammelten so eifrig Geld für ihre Kirche, dass auf einem geschenkten Grundstück 1937 der Grundstein gelegt werden konnte.

Zur Zukunft des Moslesfehner Kirchengebäudes äußerte sich Theising nicht. Der Familienkreis hofft natürlich, in dem Weihbischof einen Befürworter seines Kleinods gefunden zu haben.